

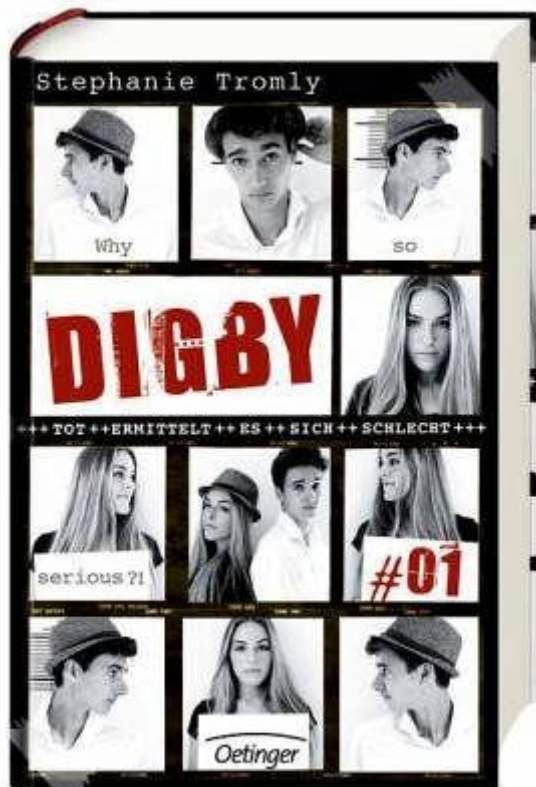
Die Bücher des Monats Mai und Juni 2017 werden empfohlen von den Lesescouts des [Ruperti-Gymnasiums Mühldorf](http://www.rupertigymnasium-muehldorf.de), die von der Beauftragten für die Bibliothek und Leseförderung der Schule, Frau OStRin Margit Forstner-Hirn, betreut werden.

11 Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgangsstufen 6, 7, 9 und 10 haben sich zu Beginn des Schuljahres bereit erklärt, pro Halbjahr mindestens zwei Bücher zu bewerten, die als Neuerscheinungen dankenswerterweise von einer unseren örtlichen Buchhandlungen zur Verfügung gestellt werden. Der Leseeifer geht teilweise aber deutlich über diese Bücher hinaus, sodass auch Bücher aus dem Bestand der Schulbibliothek bewertet werden.

Die Empfehlungen werden auch in der Buchhandlung in einem eigenen Regal ausgestellt, was die Motivation der Lesescouts, ausführliche und hilfreiche Rezensionen zu verfassen, natürlich steigert. Natürlich liegen die Rezensionen auch in unserer Bibliothek auf, damit unsere Schülerinnen und Schüler bei ihrer Buchauswahl unterstützt werden. Wir treffen uns immer am Mittwoch vor und nach den Ferien, um Rezensionen zu besprechen und Neuerscheinungen zu verteilen. In der Zwischenzeit lesen und schreiben die Schülerinnen und Schüler in ihrem Tempo. Was dabei herauskommt? Lest selbst! Im Juni kommt dann der 2. Teil unserer Empfehlungen!



Die Lesescouts bei der Arbeit in der Schulbibliothek!



Stephanie Tromly:

Tot ermittelt es sich schlecht /

Digby Bd.1, Oetinger 2016, 363 S.,

geb., 14,99

ab 14 Jahren

Die Geschichte handelt von einem 16 Jahre alten Jungen namens Philippe Digby, der die schon acht Jahre zurückliegende Entführung seiner Schwester und von Marina Miller aufklären will und dabei die neu zugezogene Zoe Webster und seinen Freund Henry mit in seine Ermittlungen hineinzieht.

Digby und seine Freunde haben viele Hinweise darauf, wer denn alles die Entführungen begangen haben könnte, dabei stoßen sie auf Drogendealer auf deren Schule, auf viele Bewaffnete in einem abgelegenen Viertel und auf weitere Personen, die die Aufklärung verhindern wollen.

Die Figuren werden, wenn auch nicht allzu ausführlich, sehr gut beschrieben und sie passen auch alle in das Puzzle des Buches. Das Ganze spielt in River Heights im Norden New Yorks. Es gibt überwiegend Dialoge, doch wird das Geschehen auch mit inneren Monologen durch die Ich-Erzählerin aus Zoes Perspektive wiedergegeben. Das Buch ist in meist längere Kapitel unterteilt und im Präsens geschrieben. Besonders betont werden das draufgängerische Wesen von Digby und das Weinen von Zoe bei emotionalen Szenen.

Das Buch gehört dem Genre Krimi und Mystery an und beschreibt Großteils den Alltag in Amerika und spricht damit hauptsächlich Jugendliche und junge Erwachsene an. Das Buch ist sehr schön gegliedert, sodass man alles versteht, die Spannung wird grade durch die Unkenntnis über die Charaktere und deren Handeln gut aufgebaut. Auch gibt es viele Wendungen, die auch für Spannung sorgen.

Obwohl die Geschichte an sich nichts Neues ist, hat die Autorin sie gut verpackt. Ebenso hat man in keiner Weise gemerkt, dass es sich um einen Debütroman handelt. Bis auf einzelne Szenen, die sich ziemlich ziehen, ist es ein sehr spannendes Buch mit einem schönen Schluss und ich freue mich auf die Fortsetzung!

Fazit: Sehr empfehlenswert!



Jennifer Nives:
All die verdammt perfekten Tage
Limes 2016, 400 S., TB, 14,99 €

„Jeder Moment ist einzigartig. An welchen Augenblick erinnern Sie sich am liebsten?“

Sechs Stockwerke über der Erde treffen sich Finch, der Freak, und Violet, das scheinbare IT-Girl der Schule. Beide spielen mit dem Gedanken sich umzubringen, Violet wegen dem Tod ihrer Schwester und Finch wegen Depressionen. Doch sie besinnen sich und fangen schließlich ein gemeinsames Schulprojekt an, mit der Aufgabe, alle besonderen Orte ihres Heimatlandes zu erwandern. Während dieser kleinen Reise lernen sich Finch und Violet, obwohl sie nicht verschiedener sein könnten, besser kennen und verlieben sich ineinander. Gemeinsam erleben sie wunderbare Momente und Finch hilft Violet aus ihrer Angst und den Erinnerungen an ihre Schwester. Doch während Violet wieder lernt zu leben, stürzt Finch wieder in ein tiefes Loch.

Durch den sachlichen und einfachen Schreibstil, der dem emotionalen Thema der Geschichte unpassend scheint, kann es anfangs zu Schwierigkeiten beim Einlesen in die Geschichte kommen. Doch wenn man weiter liest, wird der Schreibstil schlüssig und man erkennt, warum ihn die Autorin gewählt hat. Dies führt dazu, dass das Buch dennoch fesselnd ist und man sich gut in die Lage der Protagonisten hineinversetzen kann.

Das Buch wird jeweils aus der Sicht von einem der beiden Protagonisten Finch oder Violet erzählt, wobei Finchs Anteile überwiegen. Auffallend sind die vielen Zitate von Schauspielern oder aus Liedtexten, die dem Buch eine besondere Note verleihen. Die Themen der Geschichte sind gut gewählt, da Tod und Selbstmord, aber auch Liebe immer eine bedeutende Rolle in unserem Leben spielen werden.

Ich empfehle das Buch für Jugendliche ab 14 Jahren, da sich die Geschichte mit anspruchsvolleren und ernsteren Themen beschäftigt, aber dennoch ein schön zu lesender Roman ist.

Haupt Maria, 10. Klasse



Sarah Darer Littman:

Die Welt wäre besser ohne dich

Ravensburger Buchverlag, Ravensburger

Junge Reihe, 380 S., geb., 14,99 €

ab 14 Jahren

„Ich darf keine Schnürsenkel tragen. Oder einen Gürtel. Sie zwingen mich dazu, meinen Mund aufzumachen, nachdem sie mir die Pillen gegeben haben, um sicherzugehen, dass ich sie auch geschluckt habe.“

Das sind die Regeln der Psychiatrie, in die Lara eingewiesen wird, nachdem sie versucht hat sich mit Hilfe von Tabletten selbst das Leben zu nehmen. Die Autorin, Sarah Darer Littman, beschreibt das Leben der Jugendlichen vor und nach diesem Vorfall in ihrem rund 380 Seiten langen Roman, der 2016 in Deutschland erschienen ist.

Das Buch beginnt mit dem Horror-Szenario der heutigen Jugend: Die erste Liebe stellt einen an der Facebook-Pinnwand bloß. Die fünfzehnjährige Lara – Protagonisten der Geschichte – und aufgrund ihres früheren Übergewichts psychisch bereits angeschlagen, versucht sich ihr Leben zunehmen. Da ihre jüngere Schwester sie jedoch rechtzeitig findet, kann Schlimmeres verhindert werden. Als die Polizei mit den Ermittlungen gegen Christian de Witt, dem Jungen, der die Gemeinheiten auf ihre Pinnwand gepostet hatte, beginnt, erkennen die Polizisten bald, dass es sich um einen Fake-Account handelt und der Autor des Posts eine Person aus Laras näherem Umfeld ist.

Die Autorin gewährt uns durch häufige Perspektivenwechsel Einblick in die Gefühlswelt verschiedener Charaktere. So erlebt der Leser Laras Selbstmordversuch sowohl aus ihrer eigenen als auch aus der Perspektive ihrer jüngeren Schwester Sydney. Da sie die Perspektive der Täterin und ihres Bruders einbindet, gibt sie uns die Möglichkeit, auch die andere Seite besser zu verstehen. Der Roman verknüpft diese doch sehr mitreißend traurige Geschichte mit einer Liebesgeschichte rund um Laras jüngere Schwester. Aber auch dieser Nebenstrang der Erzählung ist nicht nur rosig, denn diese Liebe ist geprägt von den Vorurteilen beider Familien, die durch den Hass der älteren Geschwister aufeinander und den Neid der beiden Erfolgsmütter untereinander entstehen. Im Ganzen kann man sagen, dass das Buch durch die einfache Sprache und die verschiedenen, im Ende zusammenlaufenden Handlungsstränge, sehr spannend zu lesen ist.

Meine Bewertung: 3-4 von 5 Sternen!



Nicholas Gannon:

**Die höchst wundersame Reise
zum Ende der Welt**

**Coppenrath 2016, 360 S., geb., 14,95 €
ab 10 Jahren**

In dem Buch geht es um Archer Helmsley, der ein sehr fantasievoller Junge ist und mit seinen Eltern in einem eintönigen Haus wohnt. Er redet mit ausgestopften Tieren, die von seinen Großeltern stammen, die er noch nie gesehen hat. Die Sommerferien neigen sich dem Ende zu und bald ist sein Geburtstag. Das Problem ist, dass er nicht nach draußen darf, obwohl er die Welt erkunden will. An seinem Geburtstag hofft er auf Geburtstagsgeschenke, doch stattdessen steht in der Zeitung, dass seine Großeltern, die Forscher sind, im Eis verschollen sind, als sie die Antarktis erkundeten.

Archer fasst den Entschluss, dass er mit seinem Freund Oliver Glub und seiner Freundin

Adélaïde Belmont, die er in der Schule kennengelernt hat, in der Antarktis nach seinen Großeltern suchen wird. Eine schwierige Aufgabe, da er sich aus dem Haus schmuggeln muss. Ob sie es schaffen, könnt ihr selbst lesen ...

Positiv:

- die Personen werden gut beschrieben
- das Buch ist für Jungen und Mädchen

Negativ:

- der Höhepunkt der Geschichte ist spät und zunächst schwer zu erkennen
- es gibt einige schwierige Wörter

Ich fand das Buch sehr gut und schön, da man sich gut in Archer hineinversetzen kann und es nicht schwer ist, den Inhalt zu verstehen.

Meine Bewertung: **4 von 5 Sternen!**

Michael Peschke, 6c



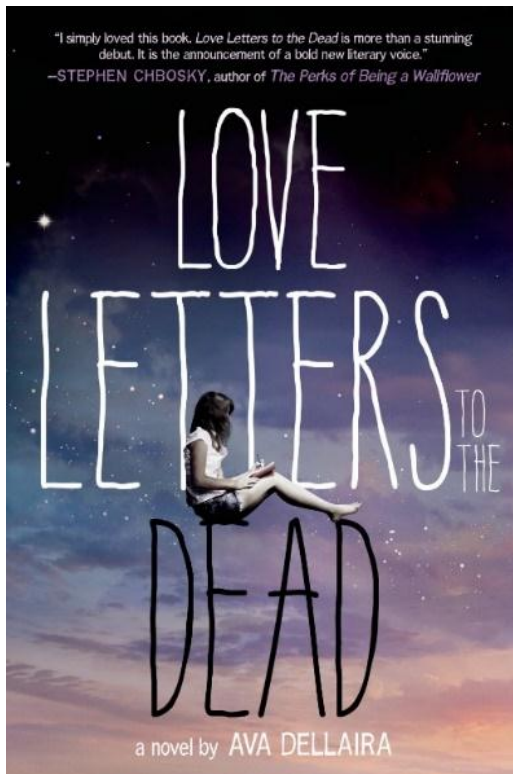
Sabine Ludwig:
Hilfe, mein Lehrer geht in die Luft
Dressler 2016, 284 S., geb., 12,99 €
ab 10 Jahren

Felix Vorndran ist 12 Jahre alt und wohnt bei seiner Mutter, da seine Eltern geschieden sind. Für ihn läuft alles super, doch es geschehen eigenartige Dinge an seiner Schule. Außerdem hat er die Matheprobe auch vermasselt und wenn er keine 4 schafft, muss er die Klasse wiederholen. Merkwürdige Schmierereien auf Latein stehen auf der Wand und genau jetzt verschwinden auch die Mathe-Proben. Natürlich denken alle, Felix habe die Proben gestohlen, doch er war es nicht. Selbst seine beste Freundin Ella glaubt es. Hat vielleicht der merkwürdige, vom Fliegen träumende neue Biolehrer Dr. Dr. Witzel etwas damit zu tun. Oder steckt noch mehr dahinter?

Mir hat das Buch sehr gut gefallen da es lustig, spannend und auch komisch ist. Da ich das Buch „Hilfe, ich habe meine Lehrerin geschrumpft“ auch gelesen habe, finde ich, dass „Hilfe, mein Lehrer geht in die Luft“ ein schöner 2. Teil ist. Es ist sehr gut geschrieben.

Meine Bewertung: **4 Sterne!**

Lilly Berndt



Ava Dellaira: Love Letters to the Dead
cbt 2017, 416 S., TB, 9,99 €
ab 14 Jahren

Die Mutter in Kalifornien, die Schwester tot, der Vater in seinen Baseballspielen vergraben, und noch dazu auf einer neuen Schule, ohne Freunde: Wer ist man eigentlich, wenn man nicht mehr man selbst ist?

Dies ist die Geschichte von Laurel, der Protagonistin des Romans „Love Letters to the Dead“. Es ist ihr erstes Jahr an der High School, sie kennt niemanden und, was ihr am wichtigsten ist, niemand kennt sie und ihre Geschichte. Die Geschichte des Mädchens, das ihre Schwester verloren hat.

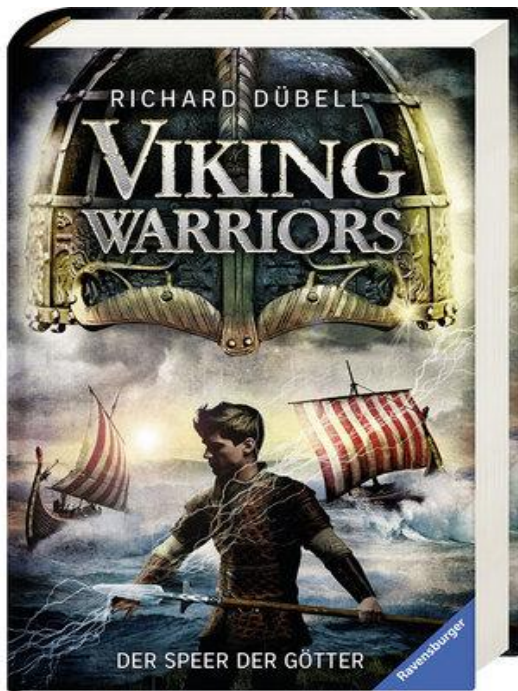
Eines Tages bekommt Laurel im Englischunterricht die Aufgabe, einen Brief an eine bereits verstorbene berühmte Person zu verfassen. Angeregt von dieser Aufgabenstellung beginnt Laurel, sich vielen

verstorbenen Persönlichkeiten, mit denen sie sich verbunden fühlt, anzuvertrauen und zu erzählen, was in ihr vorgeht. Seit dem Tod ihrer großen Schwester May lebt Laurel immer abwechselnd bei ihrem Vater und ihrer Tante Amy, da ihre Mutter nach Kalifornien gezogen ist. Ihre Familie ist ihr keine große Hilfe bei der Verarbeitung des schweren Verlusts: Ihre Tante schwört auf Religion, ihr Vater vergräbt sich in Baseballspielen, mit ihrer Mutter hat das Mädchen kaum Kontakt und auch von ihren ehemaligen Freunden distanziert sie sich, da sie deren Mitleid nicht ertragen kann. Deswegen entschließt sich das Mädchen zu einem Neuanfang an einer anderen Highschool, wo sie allmählich auch neue Freunde findet. Sie zeigen ihr, wie viele verschiedene Möglichkeiten es gibt, das Leben zu sehen und wie viele verschiedene Arten, Schwierigkeiten zu meistern. Noch dazu verliebt sie sich in den geheimnisvollen Jungen Sky. Laurel befindet sich in keiner leichten Situation, sie hat ihre Vergangenheit zu bewältigen, muss jedoch auch mit ganz normalen Pubertätsproblemen mit den Freunden, der Liebe und sich selbst kämpfen.

Schritt für Schritt erfährt man in den vielen Briefen, die Laurel schreibt, von ihrer Vergangenheit, von ihren Familienverhältnisse und wie das Mädchen sich schließlich nicht mehr als Schatten ihrer verlorenen Schwester, sondern als ganz eigene Person neu erfindet, die auch ein ganzes Stück erwachsener wird. Die Handlung des Buches ist bis zum Ende hin spannend, da man von dem Tod Mays und was Laurel damit zu tun hat, immer nur in Bruchteilen erfährt. Besonders schön ist, dass man in dem Buch gleichzeitig über wahre geschichtliche Aspekte informiert wird, da Laurel immer wieder über das Leben und den Tod der Stars, an die ihre Briefe gerichtet sind, schreibt und nachdenkt. Die Verknüpfung von Wahrem und Fiktivem ist in Ava Dellairas Roman sehr schön gelungen. Der Leser kann sich durch den Schreibstil, der einfach Gedanken aus der Sicht von Laurel in der ganz normalen Sprache der Jugendlichen darstellt, gut mit der Protagonistin und den anderen Figuren identifizieren und liefert viel Stoff zum Nachdenken. „Love Letters to the Dead“ ist eine sehr berührende Highschool-Geschichte, die für Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren geeignet ist.

Meine Bewertung: **3,5 von 5 Sternen**

Sophia Strasser



Richard Dübelle:
Der Speer der Götter /
Viking Warriors Bd. 1
Ravensburger Buchverlag 2016
446 S., geb., 16,99 €
ab 12 Jahren

In diesem Buch geht es um einen 14 Jahre alten Jungen namens Viggo, der bei Pflegeeltern aufgewachsen ist. Doch was ist nur los mit ihm? Eines Tages in der Schule benimmt er sich komisch, er ist verwirrt, er malt im Unterricht fremde Zeichen an die Tafel die keiner deuten kann.

Als er an diesem Tag von der Schule heimkommt, wartet im Wohnzimmer seiner Eltern ein Mann auf ihn, der sich als Sachbearbeiter vom Jugendamt ausgab..

Herr Koil, der vermeintliche Sachbearbeiter sagt, er habe eine Nachricht von seinen leiblichen Eltern und möchte mit Viggo in seinem Zimmer unter vier Augen sprechen. Doch bald bemerkt Viggo, dass es sich bei diesem Mann nicht um Herrn Koil vom Jugendamt handelt, sondern um das Trugbild des bösen Gottes Loki! Er möchte, dass Viggo seine leiblichen Eltern kennen lernt.

Mit einer List lockt er den Jungen in ein Portal, das ihn direkt in das Jahr 999 nach Christus teleportiert. Plötzlich befindet er sich in der rauen Wikingerzeit und muss um sein Leben kämpfen. Das Abenteuer beginnt und auf der Suche nach seinen Eltern muss er sich auf verschiedenen Schiffen als Sklave durchschlagen. Doch es kommt noch schlimmer, er muss jetzt auch noch nach dem Angriff des Drachen Fafnir den Weltuntergang verhindern. Dafür braucht er aber den Speer des Göttervaters Odin, der spurlos verschwunden scheint. Die Suche ist ihm gelungen und er findet heraus, wer sein leiblicher Vater ist.

Ich fand die Geschichte sehr spannend, man konnte gar nicht mehr aufhören zu lesen. Ich kann das Buch sehr empfehlen, nicht nur für Wikingerfreunde.

Meine Bewertung: **5 von 5 Sternen!**

Bastian Hausner, 6a



James Riley: Weltenspringer Bd. 1
Planet! 2016, 374 S., geb., 14,99 €
ab 10 Jahren

In dem Buch „Weltenspringer“ geht es um das 12-jährige Mädchen Bethany und den gleichaltrigen Jungen Owen. Bethany hat eine besondere Fähigkeit, sie kann nämlich in Bücher springen. Ihr Klassenkamerad Owen beobachtet, wie sie in der Mittagspause aus einem Buch klettert.

Zu allem Überfluss arbeitet Owens Mutter auch noch in der Bücherei, in die Bethany regelmäßig geht. Der Junge schafft es, Bethany zu überreden, ihn in ihr nächstes Abenteuer mitzunehmen. Das Mädchen muss ihm vorher aber noch die wichtigste Regel beibringen, die da lautet: „Greif nie, aber wirklich niemals in die Geschichte ein!“

Bei ihrem ersten Besuch in einer Geschichte läuft alles glatt. Doch als Bethany Owen eines der beliebten *Kiel-Gnomenfuß* Bücher mitnimmt, schmiedet er einen Plan. Er will nämlich *Kiels* Erzfeind Dr. Verity am Ende des 6. Bandes besiegen, da sonst *Kiels* Zauberlehrer, genannt „Magister“, wahrscheinlich im 7. Band, der Ende nächster Woche erscheinen soll, tot wäre. So geschieht es, dass Owen, verkleidet als *Kiel Gnomenfuß* im Buch steckt und der echte *Kiel* in der realen Welt zusammen mit dem Magister alles auf den Kopf stellt und dann später mit Bethany versucht, den Magister davon abzuhalten, mit ihrer Kraft alle Romanfiguren zu befreien. Deshalb muss Owen im 7. Band als *Kiel* überleben und warten, bis Bethany ihn befreit.

Das Buch hat mir gut gefallen, da es eine lustige Vorstellung war, dass ein Junge in einem Buch feststeht und in der realen Welt eine Romanfigur alles auf den Kopf stellt.

Mein Bewertung: **2 Sterne!**

Johanna Mühlbacher



Lucy Inglis: Worte für die Ewigkeit
Carlsen Chicken House 2016,
396 S., geb. 19,99 €
ab 14 Jahren

Alles, was du brauchst, um groß zu werden, trägst du in dir. (Apsaaluke-Sprichwort)

Dieses indianische Sprichwort beschreibt genau die beiden, über Zeiten hinweg verknüpften, Schicksale in dem Roman „Worte für die Ewigkeit“ von Lucy Inglis, welches 2016 erschienen ist. Dieser Roman handelt hauptsächlich von Freiheit, Selbstständigkeit und dem Erwachsenwerden.

1867 ist die 16-jährige Emily aus London auf der Reise ihres Lebens, da ihre wohlhabenden Eltern ihre Hochzeit mit dem unbekanntem Antony Stanton aus Oregon arrangieren. Doch als Emily und ihre Begleiter in Montana mit der Kutsche in eine Schlucht fallen, wird sich nicht nur ihr Leben verändern, sondern auch sie selbst.

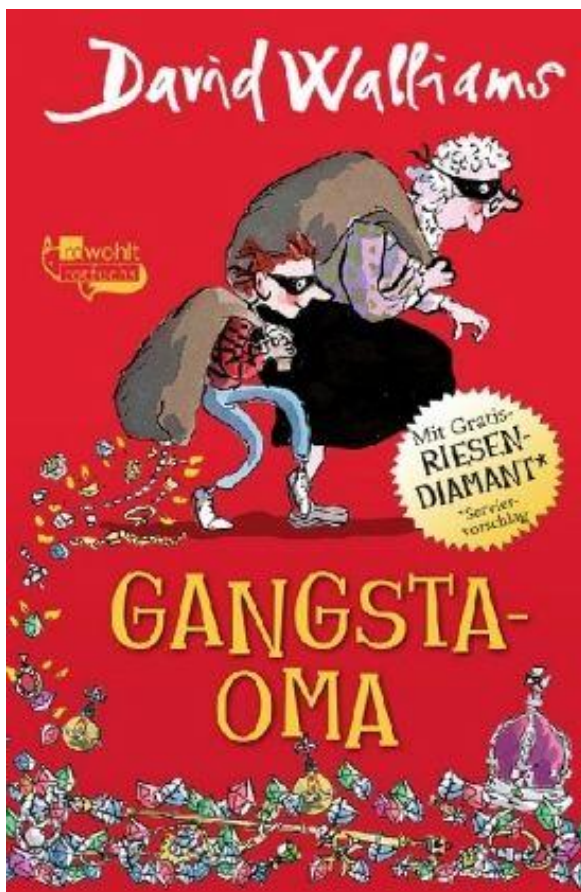
Als einzige Überlebende des Unfalls wird sie von dem Halbindianer Nate gerettet. Von diesem Zeitpunkt an muss Emily bei ihm bleiben, da Nate nicht die Absicht hat, Emily nach Oregon zu bringen und sie auf schmerzhaft Weise entdeckt, dass sie ohne Nate keine Chance zum Überleben im wilden Westen hat. Durch ihn erfährt sie, dass sie all die Jahre nur unterdrückt wurde. Zudem lernt sie, ihre eigene Meinung zu vertreten und ist das erste Mal in ihrem Leben frei. Deshalb bleibt sie bald nicht mehr nur wegen der mangelnden Lebenserfahrung bei dem Halbindianer, sondern weil sie bemerkt, dass sie ohne Nate nicht mehr leben will. Doch dann passiert etwas, das Emilys Leben wieder in neue Bahnen lenkt.

Etwa 130 Jahre später reist die ebenfalls 16-jährige Hope mit ihrer allesbestimmenden Mutter nach Montana, dort wohnen sie auf der Ranch von Caleb und seinem Sohn Cal. Die zwei lernen sich kennen und Hope bemerkt schnell, dass Cals Familie und die des Sheriffs eine Erbfeindschaft verbindet. Deshalb macht der Sheriff Cal andauernd Schwierigkeiten, obwohl niemand den Grund ihrer Feindschaft kennt. Erst als Hope auf dem Dachboden ein Tagebuch findet, bei einem Ausflug mit Cal von derselben Brücke wie Emily stürzt und sie sich danach in einer Hütte im Nirgendwo in Sicherheit bringen, entdeckt sie den Grund der Streitigkeiten zwischen den beiden Familien. Und nicht nur das, es führen dann auch die Schicksale von Hope und Emily zusammen. Dabei kommen sich Cal und Hope in der einsamen Berghütte näher. Doch diese Tatsache und die Erbfeindschaft scheinen ihnen, wie Nate und Emily, zum Verhängnis zu werden.

Das Buch „Worte für die Ewigkeit“ ist vom Anfang bis zum Ende durchdacht und gut nachvollziehbar. Zudem sind die beiden Schicksale der beiden Frauen verständlich miteinander verknüpft. Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass man sich sehr gut in die Protagonisten hineinversetzen kann, für das Schicksal Emilys ein personalen Erzähler verwendet wird, während die Autorin Hopes Geschichte aus der neutralen Perspektive beschreibt. Auf Grund des Inhaltes wirkt die Geschichte sehr real, enthält jedoch deshalb wenig Spannung. Und handelt hauptsächlich von den emotionalen Entwicklungen der Hauptfiguren.

Der Liebesroman kritisiert, dass Jugendliche zu sehr bevormundet werden und keine freien Entscheidungen treffen können, obwohl sie dazu bereit werden. Folglich ist es für Jugendliche von 13 bis 18 geeignet, aber nicht für Jungen, da es von Liebe handelt. Jedoch ist der Roman nicht, wie bei viele andere Liebesromanen, übermäßig romantisch und behandelt zudem die Themen Freiheit, Selbstständigkeit und dem Erwachsen werden.

Aus diesen Gründen kann ich dieses Werk nur empfehlen, weil es eine tolle Geschichte ist, die einen nicht mehr loslässt. Außerdem hat mich der Roman emotional sehr bewegt. Deshalb ist der Preis von 19,99 € für diesen Roman wirklich nicht zu viel verlangt.



David William: Gangsta Oma
rororo Rotfuchs 10. Aufl. 2016
250 S., geb. 14,99 €
ab 10 Jahren

Ben ist ein Junge der sehr gerne in seinem Zimmer sitzt und seine Zeitschrift „Die Klempner-Woche“ liest. Jeden Freitag muss er bei seiner alten, langweiligen Oma schlafen! Sie isst immer nur Kohl und will die ganze Zeit Scrabble spielen. Doch als Ben erfährt, dass seine Oma die meist gesuchte Juwelendiebin ist, findet er die langweiligen Freitage gar nicht mehr so schlimm. Seine Oma ist auf einmal auch nicht mehr so langweilig, wie er immer dachte. Darum planen sie zusammen einen Diebstahl! Gemeinsam wollen sie die Kronjuwelen stehlen.

Mir hat das Buch sehr gut gefallen, weil es spannend, lustig aber auch traurig ist. Darum konnte ich gar nicht mehr aufhören weiterzulesen! Schade ist, dass das Ende so traurig ist. Meine Bewertung: **4 Sterne!**

Lilly Berndl, 6c